

AXEL PETERMANN

# CASE NOTES

## Author Edition

---

# CASE NOTE

Vom realen Ermittlungsfall zur erzählbaren Struktur.



Notizen:

---

Datum:

---



## Vom realen Fall zur darstellbaren Form

NOTIZEN · AUSWAHL · VERDICHTUNG · BUCHENTSTEHUNG

Case Notes zeigt keinen fertigen Text, sondern den Ausgangspunkt. Material, Beobachtungen und offene Fragen, wie sie aus realen Ermittlungen hervorgehen — und den Arbeitsweg, auf dem daraus schrittweise eine darstellbare Form entsteht.

Sichtbar wird der Prozess dazwischen:

Auswahl, Gewichtung, Verdichtung und die Entscheidungen, die bestimmen, was später Teil einer Veröffentlichung wird — und was nicht.

### HINWEIS:

Case Notes ist kein Fallarbeitsbuch und kein Schreibkurs.

Es ist ein dokumentierter Einblick in die Arbeit, **die vor dem eigentlichen Schreiben beginnt** — dort, wo kriminalistische Wirklichkeit erstmals strukturiert, geprüft und in eine darstellbare Form überführt wird.

# Wie dieses Arbeitsformat aufgebaut ist

Dieses Arbeitsformat folgt keiner linearen Fallstruktur und keinem vollständigen Protokoll. Im Fokus steht ein Ausschnitt der Arbeit — dort, wo Material gesichtet, eingeordnet, gewichtet und sprachlich verdichtet wird.

Grundlogik: **Material** → **Einordnung** → **Auswahl** → **Verdichtung** → **Darstellung**

## **Auf Auswahl achten**

Nicht alles, was vorliegt, wird sichtbar.

Entscheidend ist, was zum Verständnis tatsächlich beiträgt.

## **Gewichtung mitdenken**

Manche Beobachtungen erhalten Bedeutung, andere bleiben im Hintergrund.

Diese Gewichtung bestimmt die spätere Darstellung.

## **Weglassen als Entscheidung verstehen**

Reduktion ist kein Verlust, sondern Voraussetzung dafür, dass komplexe Zusammenhänge nachvollziehbar werden.

## **Sprache als Teil der Arbeit sehen**

Zwischen Material und Darstellung liegt die Aufgabe, Wirklichkeit so zu ordnen, dass sie lesbar wird, ohne ihren Charakter zu verlieren.

## BESTAND

# Was dieses Arbeitsformat enthält

Case Notes zeigt keinen Fallverlauf.

Es macht vielmehr die Ebenen sichtbar, aus denen eine darstellbare Form entsteht:  
Material, Auswahl, Gewichtung, sprachliche Verdichtung und Verantwortung.

## AUSGANGSPUNKT

### **Kriminalistische Wirklichkeit**

Am Anfang steht kein Text, sondern ein Geschehen, das zunächst nur in seiner rohen Form vorliegt.

## MATERIAL

### **Notizen und Beobachtungen**

Zum Ausgangsmaterial gehören Eindrücke, Gespräche, Befunde und Markierungen, die zunächst noch keine erzählte Form besitzen.

## AUSWAHL

### **Was Bedeutung erhält**

Nicht alles, was vorliegt, trägt die spätere Darstellung.  
Entscheidend ist, was zum Verständnis tatsächlich beiträgt.

## VERDICHTUNG

### **Wie Struktur entsteht**

Aus verstreuten Informationen entsteht eine Ordnung, in der Zusammenhänge nachvollziehbar und Entwicklungen lesbar werden.

## VERANTWORTUNG

### **Grenzen der Darstellung**

Zu jeder Veröffentlichung gehören Entscheidungen darüber, was gesagt werden kann, was weggelassen werden sollte und was nicht gezeigt werden darf.

## DARSTELLUNG

### **Die entstehende Form**

Am Ende steht keine vollständige Abbildung, sondern eine verdichtete Form, die Zusammenhänge verständlich macht, ohne sie zu verzerren.

## AUSGANGSPUNKT

# Wann Material zur Darstellung wird

Nicht jedes Material eignet sich für eine spätere Buchform. Maßgeblich ist nicht seine Wirkung, sondern die Frage, ob sich darin etwas erkennen lässt, das über den Einzelfall hinausweist.

### **Erkenntnis vor Wirkung**

Entscheidend ist nicht, ob etwas schockiert, sondern ob es etwas über menschliches Verhalten oder kriminalistische Zusammenhänge sichtbar macht.

### **Der inhaltliche Kern**

Im Zentrum steht die Frage, worin die eigentliche Bedeutung liegt: in einer Persönlichkeit, in einem Verlauf oder in einer grundsätzlichen Beobachtung.

### **Grenzen der Darstellung**

Nicht alles, was bekannt ist, sollte auch veröffentlicht werden. Verantwortung gegenüber Betroffenen und Beteiligten gehört von Beginn an zur Auswahl.

### **Der erste Zugriff**

Noch bevor eine Form entsteht, beginnt die Ordnung:  
Was trägt? Was bleibt offen? Und welche Beobachtungen geben eine Richtung vor?

### Wie diese Phase der Arbeit aussieht

Diese Phase ist kein klar strukturierter Ablauf, sondern ein fortlaufender Arbeitszustand.

Material liegt nebeneinander: Beobachtungen, Notizen, Eindrücke.  
Manche davon wirken zunächst wichtig, andere bleiben unauffällig.

Erst im Verlauf der Arbeit verschiebt sich diese Ordnung. Einzelne Aspekte treten hervor, Zusammenhänge werden sichtbar, anderes verliert an Bedeutung.

Entscheidungen entstehen dabei nicht auf einmal, sondern schrittweise —  
durch erneutes Prüfen, Vergleichen und Verwerfen.

Case Notes zeigt genau diesen Zustand: keine fertige Darstellung, sondern die Phase davor — in der sich erst langsam abzeichnet, was später Bestand haben wird.

## AUSGANGSMATERIAL

# Wo die Arbeit beginnt

Am Anfang steht keine fertige Darstellung, sondern Material, das zunächst ungeordnet vorliegt und erst im Verlauf der Arbeit Form gewinnt.

## AUSGANGSPUNKT

# Was vor dem Schreiben vorliegt

Ein Buch beginnt nicht mit einem Kapitel, sondern mit Material. Beobachtungen, Unterlagen, Gespräche, Befunde und Eindrücke liegen zunächst nebeneinander — noch ohne klare Ordnung und noch ohne die Form, die später für Leser sichtbar wird.

### AUSGANGSMATERIAL

### VOR JEDER BUCHFORM

#### AUSGANGSPUNKT

Am Anfang steht kein erzählter Fall, sondern ein reales Geschehen, das zunächst nur in seiner kriminalistischen Wirklichkeit vorliegt.

#### UNTERLAGEN

Zum Material gehören Unterlagen, Notizen, Befunde und weitere Informationen aus unterschiedlichen Perspektiven.

#### BEOBACHTUNGEN

Hinzu kommen Eindrücke aus Gesprächen, Begehungen, Rückfragen und gedanklichen Markierungen, die sich nicht sofort einordnen lassen.

#### UNGEORDNETE FÜLLE

Dieses Material besitzt zunächst keine klare Form. Es verweist auf ein reales Geschehen, erklärt es aber noch nicht.

#### ERSTE FRAGEN

Bevor geschrieben wird, stellt sich deshalb nicht die Frage nach dem Kapitel, sondern nach dem Kern:  
Was ist daran wirklich wesentlich?

#### BEDEUTUNG

Erst durch Auswahl, Gewichtung und sprachliche Verdichtung kann aus dieser Wirklichkeit allmählich eine Form entstehen, die später nachvollziehbar wird.

AM BEGINN EINES BUCHES STEHT KEIN FERTIGER TEXT.

ES STEHT EIN REALES GESCHEHEN, DAS ZUNÄCHST NUR ALS AUSGANGSPUNKT DER ARBEIT VORLIEGT.

## ERSTE ORDNUNG

# Wo aus Material Struktur entsteht

Erst durch Auswahl, Vergleich und Gewichtung entsteht eine erste Ordnung —  
die Grundlage für alles, was später verständlich wird.

## ERSTE ORDNUNG

# Vom Material zur ersten Struktur

Bevor ein Fall erzählt werden kann, muss das vorliegende Material geordnet werden. Nicht jede Information besitzt das gleiche Gewicht. Erst durch Auswahl, Vergleich und die Frage nach dem eigentlichen Kern entsteht eine erste Struktur.

### AUSGANGSLAGE

1. Tatortprotokolle, Befunde und Akten stehen zunächst nebeneinander.
2. Hinzu kommen Notizen, Erinnerungen, Gespräche und spätere Rückfragen.
3. Die Fülle dokumentiert einen Fall, erklärt ihn aber noch nicht.
4. Am Anfang steht deshalb keine fertige Linie, sondern Material aus unterschiedlichen Perspektiven.

### EBENE 1

Was zunächst vorliegt.

### ERSTER ZUGRIFF

1. Entscheidend ist die Frage nach dem Kern des Falles.
2. Was erklärt dieses Geschehen wirklich?
3. Liegt die Bedeutung im Täter, im Ermittlungsweg oder in einer übergeordneten Erkenntnis?
4. Erst wenn diese Richtung greifbar wird, kann aus Material allmählich erzählbare Ordnung entstehen.

### EBENE 2

Woran sich die erste Struktur orientiert.

### MATERIALLAGE

Ein realer Fall liegt zunächst als Vielzahl unterschiedlicher Informationen vor, nicht als fertige Geschichte.

### ERSTE AUFGABE

Der erste Schritt besteht nicht im Schreiben, sondern im Ordnen, Prüfen und Gegenüberstellen des vorhandenen Materials.

### KERNFRAGE

Maßgeblich ist die Frage, worin die eigentliche Bedeutung des Falles liegt und welche Perspektive ihn verständlich macht.

### GEWICHTUNG

Informationen unterscheiden sich in ihrer Tragfähigkeit. Nicht jede Beobachtung wird später Teil der Darstellung.

### FOLGE

Erst aus dieser ersten Ordnung entsteht eine Linie, die später sprachlich verdichtet und in Buchform lesbar gemacht werden kann.

## GEWICHTUNG

# Was aus der Fülle hervorsteht

Nicht alles, was in einem Geschehen auffällt, trägt auch die spätere Darstellung. Erst im Vergleich zeigt sich, welche Beobachtungen strukturelles Gewicht besitzen — und welche zwar interessant wirken, den Kern jedoch nicht wirklich erklären.

### WAS ZUNÄCHST AUFFÄLLT

1. Einzelne Details springen oft früh ins Auge.
2. Sie wirken ungewöhnlich, markant oder besonders eindrücklich.
3. Allein ihre Auffälligkeit macht sie jedoch noch nicht relevant.
4. Entscheidend ist, ob sie zum Verständnis tatsächlich etwas beitragen.

#### EBENE 1

Was zunächst vorliegt.

### WAS SPÄTER TRÄGT

1. Tragfähig werden Beobachtungen dort, wo sie Zusammenhänge sichtbar machen.
2. Sie helfen, den Kern des Geschehens zu erkennen.
3. Sie verbinden Verhalten, Entwicklung oder Ablauf zu einer nachvollziehbaren Linie.
4. Erst dann entsteht aus Material eine Struktur, die später Bestand hat.

#### EBENE 2

Woran sich die erste Struktur orientiert.

### AUFFÄLLIGKEIT

Ein Detail kann ungewöhnlich wirken, ohne das Geschehen in seiner Bedeutung tatsächlich zu tragen.

### EINORDNUNG

Erst im Vergleich mit anderen Beobachtungen zeigt sich, ob ein Befund nur auffällt oder ob er strukturelles Gewicht besitzt.

### KRITERIUM

Maßgeblich ist nicht die Dramatik eines Details, sondern sein Beitrag zum Verständnis des Geschehens.

### FOLGE FÜR DIE DARSTELLUNG

Beobachtungen mit hohem Erkenntniswert prägen später die Linie eines Kapitels; andere bleiben randständig oder entfallen ganz.

### GRUNDSATZ

Ein Buch über reale Gewaltverbrechen entsteht nicht durch das Sammeln starker Details, sondern durch die Auswahl derjenigen Beobachtungen, die ein Geschehen verständlich machen.

# Wie aus Material darstellbare Passagen entstehen

Kriminalistische Arbeit hinterlässt selten fertige Formen. Sie hinterlässt Gesprächsspuren, Notizen, Erinnerungen, Beobachtungen und schriftliche Unterlagen.

Erst durch Auswahl, Einordnung und sprachliche Verdichtung entstehen daraus Passagen, die für Leser nachvollziehbar werden.

GESPRÄCHE	Viele Informationen entstehen zunächst in Gesprächen — mit Ermittlern, Beteiligten oder Zeugen. Diese Eindrücke werden notiert, später geprüft und mit anderem Material abgeglichen.
NOTIZEN	Während der Arbeit entstehen zahlreiche Notizen. Sie halten Beobachtungen fest, markieren offene Fragen oder sichern Details, deren Bedeutung sich oft erst später zeigt.
UNTERLAGEN	Hinzu kommen Befunde, Vermerke und weitere schriftliche Quellen. Sie liefern Informationen, erklären jedoch nicht automatisch den Zusammenhang eines Geschehens.
VERDICHTUNG	Erst wenn verschiedene Quellen zusammengeführt werden, entsteht eine nachvollziehbare Linie. Aus einzelnen Informationen formt sich allmählich eine Passage, die ein Geschehen verständlich beschreibt.
DARSTELLUNG	Die endgültige Form im Buch ist deshalb nie identisch mit dem ursprünglichen Material. Sie ist das Ergebnis bewusster Auswahl, sprachlicher Reduktion und klarer Struktur.

## AUSWAHL

# Warum nicht jeder Fall ein Buch wird

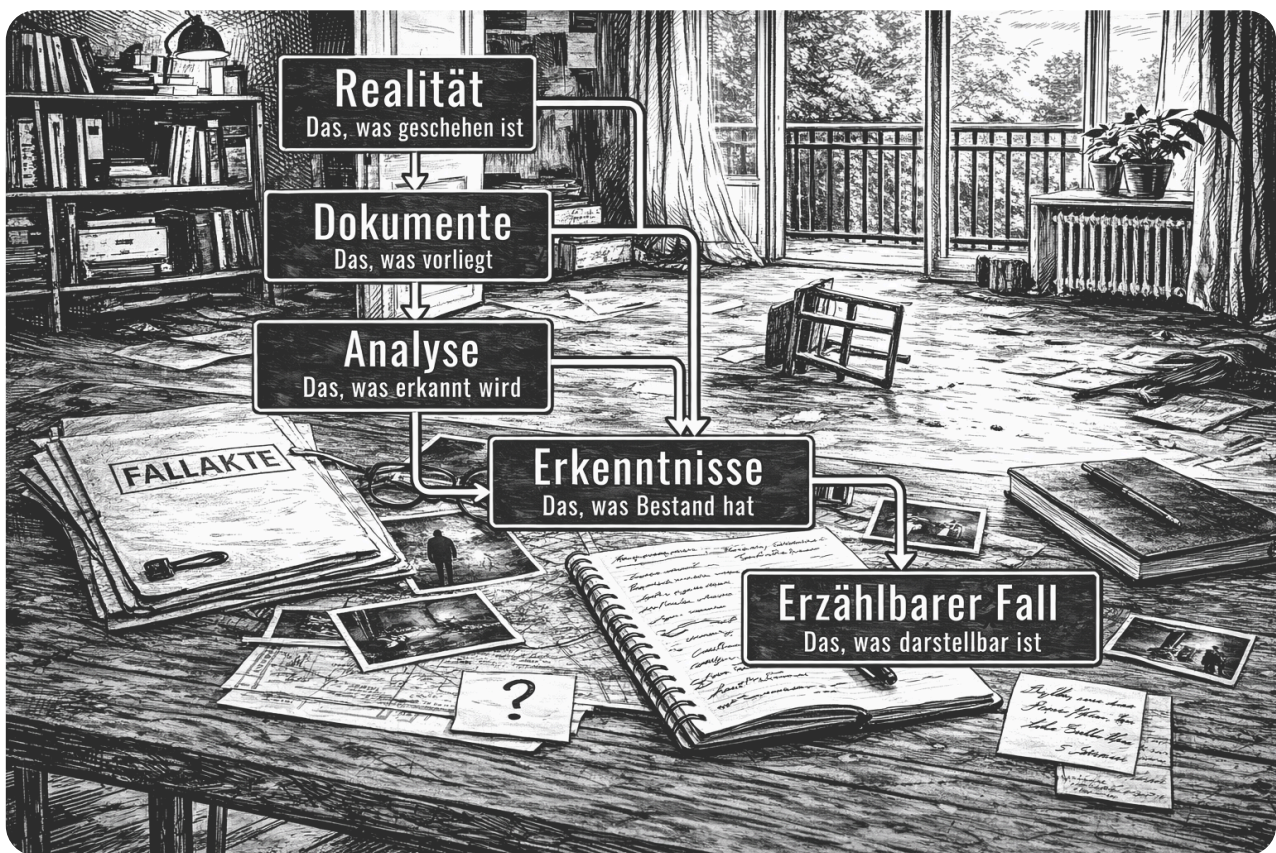
Nicht jeder reale Fall eignet sich für eine spätere Darstellung in Buchform. Entscheidend ist nicht seine Wirkung nach außen, sondern ob sich an ihm etwas erkennen lässt, das über den Einzelfall hinaus Bedeutung besitzt.

ERKENNTNISWERT	Relevanz entsteht nicht durch Schockwirkung, sondern durch Erkenntnis. Ein Fall wird dann bedeutsam, wenn er etwas über Verhalten, Täterlogik oder kriminalistische Arbeit sichtbar macht.
TRAGFÄHIGKEIT	Maßgeblich ist die Frage, ob sich aus dem Material eine innere Linie entwickeln lässt, die nachvollziehbar und ohne künstliche Dramatisierung dargestellt werden kann.
VERANTWORTUNG	Jede Veröffentlichung berührt Opfer, Angehörige, Ermittler und mitunter auch Familien von Tätern. Deshalb ist zu prüfen, ob eine Darstellung dem Fall überhaupt gerecht werden kann.
GRENZEN	Juristische, ethische und persönliche Gründe können dazu führen, dass bestimmte Inhalte nicht verwendet oder ganze Fälle bewusst nicht aufgegriffen werden.
KEIN MASSSTAB	Weder Brutalität noch öffentliche Aufmerksamkeit entscheiden über die Auswahl. Ein spektakuläres Ereignis kann weniger tragen als ein stillerer, aber aufschlussreicherer Fall.
KONSEQUENZ	Die Entscheidung für ein Buch beginnt nicht mit dem Wunsch zu erzählen, sondern mit der Prüfung, ob eine Darstellung überhaupt sinnvoll und vertretbar ist.

### Vom Ereignis zur darstellbaren Form

Zwischen einem realen Geschehen und der späteren Buchform liegt kein automatischer Übergang.

Erst durch Dokumentation, Analyse und Erkenntnis entsteht die Grundlage für eine Darstellung, die einen Fall nicht nur beschreibt, sondern verständlich macht.



#### GRAFISCHE EINORDNUNG

Darstellung des Weges vom realen Ereignis über Dokumentation und Analyse bis zu einer darstellbaren Form.

Die Grafik beschreibt keinen starren Ablaufplan, sondern eine **Arbeitslogik**. Sie macht sichtbar, dass ein Buch nicht direkt aus einem Verbrechen entsteht, sondern aus einem **prüfenden Arbeitsweg**, auf dem Material geordnet, Zusammenhänge erkannt und Bedeutung sprachlich fassbar gemacht wird.

# Was Leser im fertigen Buch nicht sehen

Ein Buch vermittelt den Eindruck einer klaren und linearen Darstellung. In Wirklichkeit entsteht diese Form erst durch zahlreiche Zwischenschritte, Prüfungen und Überarbeitungen. Ein großer Teil dieser Arbeit bleibt im fertigen Kapitel unsichtbar.

ERSTE FASSUNGEN	Die ersten Versionen eines Kapitels entstehen häufig aus Rohnotizen, Stichpunkten und fragmentarischen Erinnerungen. Sie dienen zunächst dazu, Gedanken, Abläufe und erste Zusammenhänge festzuhalten.
UMSTELLUNGEN	Ereignisse werden mehrfach neu geordnet. Chronologie, Perspektive und Gewichtung verändern sich, bis eine Struktur entsteht, die in sich trägt und nachvollziehbar bleibt.
KÜRZUNGEN	Viele Details, die für Ermittlungen relevant waren, finden später keinen Platz im Buch. Sie werden gestrichen, wenn sie für das Verständnis der Darstellung nicht notwendig sind.
SPRACHLICHE ARBEIT	Fachbegriffe, Abläufe und komplexe Sachverhalte müssen so formuliert werden, dass sie für Leser nachvollziehbar bleiben, ohne den tatsächlichen Zusammenhang zu verfälschen.
ERNEUTE PRÜFUNG	Namen, Daten, Abläufe und Formulierungen werden wiederholt überprüft. Ziel ist eine Darstellung, die sowohl korrekt als auch verantwortungsvoll ist.
ABWÄGUNG	Manche Informationen bleiben bewusst unveröffentlicht. Persönlichkeitsrechte, laufende Verfahren oder der Schutz von Beteiligten können der Darstellung klare Grenzen setzen.

### Grenzen der Darstellung

Die Darstellung realer Kriminalfälle folgt nicht nur sachlichen oder erzählerischen Anforderungen. Sie bewegt sich immer auch innerhalb klarer rechtlicher und ethischer Grenzen. Nicht alles, was bekannt ist, kann oder darf veröffentlicht werden.

#### SCHUTZ DER BETEILIGTEN

Opfer, Angehörige und mitunter auch Zeugen haben ein Recht darauf, dass ihre persönliche Situation nicht unnötig öffentlich gemacht wird. Viele Inhalte bleiben deshalb bewusst anonymisiert oder unveröffentlicht.

#### PERSÖNLICHKEITSRECHTE

Auch Täter unterliegen rechtlichen Persönlichkeitsrechten. Gerade bei älteren Fällen oder noch lebenden Personen muss sorgfältig abgewogen werden, welche Informationen genannt werden dürfen.

#### ERMITTLUNGSRELEVANTES WISSEN

Einige Details bleiben bewusst unveröffentlicht, weil sie nur den Ermittlungsbehörden bekannt sind. Solche Informationen können relevant sein, um falsche Geständnisse oder Trittbrettfahrer zu erkennen.

#### VERANTWORTUNG DER DARSTELLUNG

Die Darstellung eines Verbrechens darf nicht zur Sensation werden. Ziel ist es, Zusammenhänge verständlich zu machen, nicht Gewalt oder Leid auszus schmücken.

## KRIMINALISTISCHE EINORDNUNG

# Der Blick hinter die Spuren

Zwischen Material und späterer Darstellung liegt der entscheidende Schritt:  
ob Beobachtungen nur auffallen — oder ob sie tatsächlich etwas über die innere Logik  
eines Falles erkennen lassen.

### Wie ein Profiler denkt

Profiling beginnt nicht mit einer Vorstellung, sondern mit dem Befund. Entscheidend ist nicht, was naheliegt, sondern was sich aus Spuren, Verhalten und Entscheidungen tatsächlich ableiten lässt. Ein Profiler denkt deshalb nicht in Geschichten, sondern in überprüfbaren Zusammenhängen.

AUSGANGSPUNKT	Ausgangspunkt jeder Analyse ist das, was gesichert ist: Tatort, Spurenlage, zeitlicher Ablauf, Verletzungsbild und erkennbare Handlungen. Nicht die Persönlichkeit steht am Anfang, sondern das Verhalten.
SPUREN ALS ENTSCHEIDUNGEN	Spuren werden nicht nur dokumentiert, sondern als Entscheidungen gelesen: Was wurde getan? Was wurde vermieden? Was wurde in Kauf genommen? In diesen Entscheidungen zeigt sich die innere Logik eines Geschehens.
BEOBACHTUNG VOR EINORDNUNG	Bevor eine Einordnung möglich ist, muss klar getrennt werden: Was ist Befund — und was ist bereits Interpretation? Diese Trennung schützt vor vorschnellen Schlussfolgerungen.
HYPOTHESEN	Hypothesen entstehen nur dort, wo der Befund sie trägt. Sie sind keine Ergebnisse, sondern Arbeitsschritte, die überprüft und angepasst werden müssen.
PRÜFUNG AM WIDERSPRUCH	Entscheidend ist nicht, ob eine Hypothese schlüssig wirkt, sondern ob sie dem Widerspruch standhält. Gegenbefunde haben Vorrang vor stimmigen Erklärungen.
ZIEL	Ziel ist nicht die Erklärung eines Täters, sondern die strukturierte Einordnung eines Falles: Welche Annahmen sind tragfähig, welche müssen verworfen werden, und welche Schlussfolgerungen sind für die weitere Arbeit relevant.

## BUCHFORM & TEXTARBEIT

# Vom Befund zur Darstellung

Ein Fall wird nicht so dargestellt, wie er vorliegt.  
Erst durch Auswahl, Ordnung und sprachliche Präzision entsteht eine Form,  
die nachvollziehbar bleibt.

# Vom Fall zur Buchform

Ein Fall liegt nicht in einer Form vor, die sich unmittelbar darstellen lässt. Zwischen Befund und Buchform steht ein Prozess aus Auswahl, Strukturierung und sprachlicher Präzision. Entscheidend ist dabei nicht Vollständigkeit, sondern Nachvollziehbarkeit.

KERN	Jeder Fall enthält mehr Informationen, als später sichtbar werden können. Entscheidend ist, worin sein Kern liegt: in einem Verhalten, einer Entscheidung, einem Bruch im Ablauf oder einer Frage, die sich aus dem Geschehen ergibt.
AUSWAHL	Nicht jedes Detail aus Unterlagen, Befunden und Aussagen gehört in die Darstellung. Relevant ist nur, was zum Verständnis beiträgt. Alles andere wird bewusst weggelassen.
STRUKTUR	Die Darstellung folgt nicht der ursprünglichen Materialordnung, sondern einer nachvollziehbaren Struktur. Informationen werden so angeordnet, dass sich Erkenntnisse Schritt für Schritt entwickeln.
PERSPEKTIVE	Ein Fall kann aus verschiedenen Blickwinkeln gelesen werden. Für die Buchform wird eine klare Perspektive gewählt, die Orientierung schafft und das Verständnis führt.
VERDICHTUNG	Wirklichkeit wird nicht verändert, sondern verdichtet. Längere Abläufe, verstreute Hinweise und komplexe Zusammenhänge werden so zusammengeführt, dass sie verständlich bleiben.
ZIEL	Ziel ist keine Inszenierung, sondern eine Darstellung, die es ermöglicht, den Weg der Annäherung nachzuvollziehen — mit allen Fragen, Unsicherheiten und Wendepunkten.

# Schreiben, Prüfen, Überarbeiten

Ein Text entsteht nicht in einem Durchgang. Zwischen erster Formulierung und finaler Fassung liegt ein Prozess aus Prüfung, Korrektur und wiederholter Entscheidung. Maßstab ist nicht der Ausdruck, sondern die inhaltliche Tragfähigkeit.

ANSATZ	Ausgangspunkt ist kein fertiger Text, sondern ein erster Zugriff auf das Material: ein Befund, eine Entscheidung oder eine Konstellation, die den Einstieg strukturiert.
ERSTE FASSUNG	Die erste Fassung macht sichtbar, was trägt — und was nicht. Sie zeigt Lücken, Unschärfen und Stellen, an denen der Befund noch nicht präzise genug gefasst ist.
ÜBERARBEITUNG	Texte werden wiederholt verändert: gekürzt, neu geordnet, präzisiert. Jede Überarbeitung ist eine Entscheidung darüber, was stehen bleibt — und was gestrichen wird.
PRÜFUNG	Formulierungen werden am Befund geprüft. Stimmen Aussage und Grundlage überein? Wo entstehen Widersprüche? Was wirkt schlüssig, ist aber nicht belegt?
PRÄZISION	Sprache dient nicht der Wirkung, sondern der Genauigkeit. Komplexe Zusammenhänge müssen so formuliert werden, dass sie verständlich bleiben — ohne Vereinfachung.
ERGEBNIS	Am Ende steht keine perfekte, sondern eine tragfähige Fassung: nachvollziehbar, überprüfbar und dem Geschehen angemessen.

# Material, Notizen und Textfassung

Bevor ein Fall in eine tragfähige Darstellung überführt werden kann, liegt er zunächst in Form von Dokumenten, Fotos, Notizen und ersten Textfassungen vor. Auf dieser Arbeitsfläche werden Beobachtungen geordnet, Fragen präzisiert und Formulierungen so lange geprüft, bis eine Fassung entsteht, die den Fall nachvollziehbar macht.



## GRAFISCHE EINORDNUNG

Darstellung des Arbeitsraums, in dem aus Dokumenten, Fotos, Notizen und Überarbeitungen schrittweise eine tragfähige Fallfassung entsteht.

Die Darstellung zeigt keinen besonderen Moment, sondern einen **Arbeitszustand**.

Hier liegen Material, Beobachtungen und erste Formulierungen nebeneinander, während geprüft, reduziert und neu gewichtet wird. Erst aus dieser fortlaufenden Arbeit entsteht eine Fassung, die den Fall nachvollziehbar und sprachlich tragfähig macht.

# Mehr als eine Erzählung

Ein Fall wird nicht deshalb dargestellt, weil er auffällt, sondern weil sich an ihm etwas erkennen lässt: über Verhalten, über Entscheidungen und über die Bedingungen, unter denen Gewalt entsteht.

Die Arbeit des Profilers besteht nicht darin, eine Geschichte zu formen. Sie besteht darin, Befunde zu prüfen, Beobachtungen zu ordnen und Zusammenhänge so weit sichtbar zu machen, dass daraus eine nachvollziehbare Struktur entsteht.

Wenn ein Leser am Ende nicht nur den Ablauf eines Verbrechens kennt, sondern die **Logik dahinter erkennt**, verändert sich der Blick auf den Fall. Genau darin liegt der eigentliche Zweck dieser Arbeit.

# Der Weg eines Falles

Zwischen einem realen Geschehen und einer tragfähigen Darstellung liegt ein Arbeitsweg aus Prüfung, Auswahl, Strukturierung und sprachlicher Fassung. Erst in diesem Zusammenspiel wird ein Fall nachvollziehbar.

### CASE NOTES

### VERDICHETER ARBEITSWEG

SCHRITT 1	●	<b>EREIGNIS</b> Am Anfang steht ein reales Geschehen — ein Tatort, eine Situation, ein Verbrechen.
SCHRITT 2	●	<b>DOKUMENTATION</b> Spuren, Aussagen, Fotos und Unterlagen bilden die Grundlage, aus der spätere Einordnung überhaupt erst entstehen kann.
SCHRITT 3	●	<b>ANALYSE</b> Befunde werden geprüft, Widersprüche sichtbar gemacht und Zusammenhänge auf ihre Tragfähigkeit hin untersucht.
SCHRITT 4	●	<b>HYPOTHESEN</b> Aus dem Material entstehen prüfbare Annahmen, die nur so lange Bestand haben, wie der Befund sie trägt.
SCHRITT 5	●	<b>STRUKTUR</b> Erkenntnisse werden geordnet, damit aus verstreuten Informationen eine nachvollziehbare Linie entstehen kann.
SCHRITT 6	●	<b>TEXTFASSUNG</b> Aus Notizen, Befunden und Entscheidungen entsteht eine erste sprachliche Fassung der Darstellung.
SCHRITT 7	●	<b>ÜBERARBEITUNG</b> Formulierungen werden geprüft, gekürzt, neu gewichtet und so lange überarbeitet, bis sie inhaltlich tragen.
SCHRITT 8	●	<b>ENDFASSUNG</b> Am Ende steht keine vollständige Akte, sondern eine verdichtete Darstellung, die dem Geschehen angemessen bleibt.

### HINWEIS:

Die dargestellten Schritte bilden keine starre Reihenfolge, sondern einen Arbeitsweg, in dem Analyse, Formulierung und Überarbeitung immer wieder ineinandergreifen.

## ARBEITSREALITÄT

# Wo Entscheidungen unsichtbar bleiben

Zwischen Material, Formulierung und Veröffentlichung liegt ein Bereich, in dem nicht nur ausgewählt, sondern auch begrenzt, geschützt und abgewogen werden muss.

# Der reale Konfliktraum

Noch bevor ein Fall veröffentlicht wird, entstehen Entscheidungen, die im fertigen Text kaum sichtbar sind. Sie betreffen nicht nur Inhalte, sondern ebenso Grenzen, Formulierungen und Verantwortung.

WAS GESAGT  
WERDEN DARF

Nicht jede Information, die in einem Fall bekannt ist, kann ohne Weiteres veröffentlicht werden. Schon vor dem Schreiben stellt sich deshalb die Frage, welche Angaben rechtlich, ethisch und inhaltlich überhaupt tragfähig sind.

WAS WEGGELASSEN  
WERDEN MUSS

Weglassen ist nicht nur eine Frage der Kürzung, sondern häufig eine bewusste Entscheidung zum Schutz von Beteiligten. Manche Details würden den Fall nicht verständlicher machen, sondern lediglich belasten oder unnötig exponieren.

WANN  
FORMULIERUNGEN  
PROBLEMATISCH  
WERDEN

Auch ein inhaltlich richtiger Gedanke kann sprachlich problematisch sein. Eine Formulierung kann zu eindeutig wirken, wo Zurückhaltung geboten wäre, oder mehr behaupten, als sich tatsächlich belegen lässt.

WANN  
VERANTWORTUNG  
BEGINNT

Verantwortung beginnt nicht erst mit der Veröffentlichung. Sie beginnt in dem Moment, in dem entschieden wird, was sichtbar gemacht wird, was im Hintergrund bleibt und auf welche Weise reale Menschen überhaupt im Text erscheinen.

## REDAKTIONELLER PROZESS

# Wenn Arbeit in ein Buch übergeht

Zwischen Analyse und Veröffentlichung liegt ein weiterer Arbeitsraum, in dem Inhalte geprüft, geordnet und in eine publizierbare Form überführt werden.

## BUCHENTSTEHUNG

### Verlag & Lektorat

Ist die inhaltliche Linie eines Falles ausgearbeitet, beginnt die Phase der Buchentstehung. In Zusammenarbeit mit Lektorat und Verlag wird der Text geprüft, strukturiert und in eine Form gebracht, die sowohl verständlich als auch belastbar ist.

Dieser Prozess kann sich über viele Monate erstrecken — teilweise über Jahre — abhängig von Recherche, Umfang und inhaltlicher Tiefe.

MANUSKRIFT	Am Anfang steht eine vollständige Manuskriptfassung des Autors. Sie bildet die Grundlage für die weitere Arbeit im Verlag und enthält bereits die inhaltliche Grundstruktur des späteren Buches.
LEKTORAT	Das Lektorat prüft den Text auf Verständlichkeit, Struktur und innere Logik. Dabei geht es nicht darum, den Inhalt zu verändern, sondern ihn so zu schärfen, dass Leser dem Gedankengang klar folgen können.
ABSTIMMUNG	Viele Passagen werden zwischen Autor und Lektorat gemeinsam besprochen. Reihenfolge, Gewichtung und einzelne Formulierungen können mehrfach überarbeitet werden, bis eine stimmige Gesamtstruktur entsteht.
PRÜFUNG	Bei realen Kriminalfällen erfolgt zusätzlich eine sorgfältige rechtliche Prüfung. Namen, Abläufe und Details werden daraufhin überprüft, ob sie veröffentlicht werden dürfen und in welcher Form.
ÜBERARBEITUNG	Zwischen erster Fassung und Druck entstehen häufig mehrere Versionen. Jede Überarbeitung bringt den Text näher an eine Form, die sowohl inhaltlich trägt als auch sprachlich standhält.
ERGEBNIS	Am Ende steht ein Buch, das kriminalistische Wirklichkeit in eine klare und nachvollziehbare Form bringt, ohne ihren Charakter zu verfälschen.

## GRENZEN DER DARSTELLUNG

# Zwischen Wissen und Veröffentlichung

Nicht alles, was über einen Fall bekannt ist, kann in gleicher Weise veröffentlicht werden.  
Zwischen Kenntnis und Darstellung liegt eine bewusste Entscheidung über Schutz,  
Grenze und Relevanz.

# Was bewusst weggelassen wird

Ein veröffentlichter Fall zeigt nie die vollständige Wirklichkeit. Neben dem, was beschrieben wird, gibt es Informationen, die bewusst zurückgenommen, verändert oder nicht aufgenommen werden.

Diese Entscheidungen dienen nicht der Vereinfachung, sondern einem verantwortungsvollen Umgang mit realen Ereignissen.

SCHUTZ VON BETEILIGTEN	Persönliche Details von Opfern, Angehörigen oder Zeugen werden häufig reduziert oder verändert. Ziel ist es, Identifizierbarkeit zu vermeiden und unnötige Belastung zu verhindern.
RECHTLICHE GRENZEN	Nicht alle Informationen dürfen veröffentlicht werden. Laufende Verfahren, Persönlichkeitsrechte oder gesetzliche Vorgaben setzen klare Grenzen, die im Text berücksichtigt werden müssen.
RELEVANZ	Nicht jedes Detail trägt zum Verständnis eines Falles bei. Informationen, die keinen erkennbaren Beitrag zur Einordnung leisten, werden bewusst weggelassen, um die Darstellung klar und nachvollziehbar zu halten.
SENSIBILITÄT	Besonders belastende oder intime Details werden häufig nicht vollständig dargestellt. Die Grenze liegt dort, wo Information keinen zusätzlichen Erkenntniswert mehr bietet, sondern nur Wirkung erzeugen würde.
DARSTELLUNG	Auch die Art der Beschreibung wird bewusst gewählt. Formulierungen können verändert werden, um Distanz zu wahren und eine sachliche Einordnung zu ermöglichen, ohne die Realität zu verfälschen.
ERGEBNIS	Das Ergebnis ist eine Darstellung, die sich auf das Wesentliche konzentriert. Sie macht einen Fall nachvollziehbar, ohne alle verfügbaren Informationen vollständig offenzulegen.

## NACHWIRKUNG

# Was nicht mit dem Text endet

Auch dort, wo ein Fall beschrieben, eingeordnet und abgeschlossen erscheint, bleibt oft etwas zurück, das sich nicht vollständig ordnen lässt.

# Was von einem Fall bleibt

Auch wenn ein Fall in seiner äußeren Form abgeschlossen ist, endet er nicht vollständig. Bestimmte Bilder, Situationen oder Fragmente bleiben präsent, unabhängig davon, wie klar eine Einordnung erscheint.

Nicht alles lässt sich vollständig auflösen. Manche Aspekte bleiben offen, andere wirken über den eigentlichen Fall hinaus weiter und verändern die eigene Wahrnehmung.

Diese Nachwirkungen gehören nicht zur offiziellen Analyse. Sie liegen in jenem Bereich, der zwischen den Fakten bestehen bleibt und sich nicht vollständig in Sprache überführen lässt.

Was von einem Fall bleibt, ist deshalb nicht nur das Ergebnis, sondern auch das, was sich einer abschließenden Ordnung entzieht.

## ZUSAMMENFASSUNG

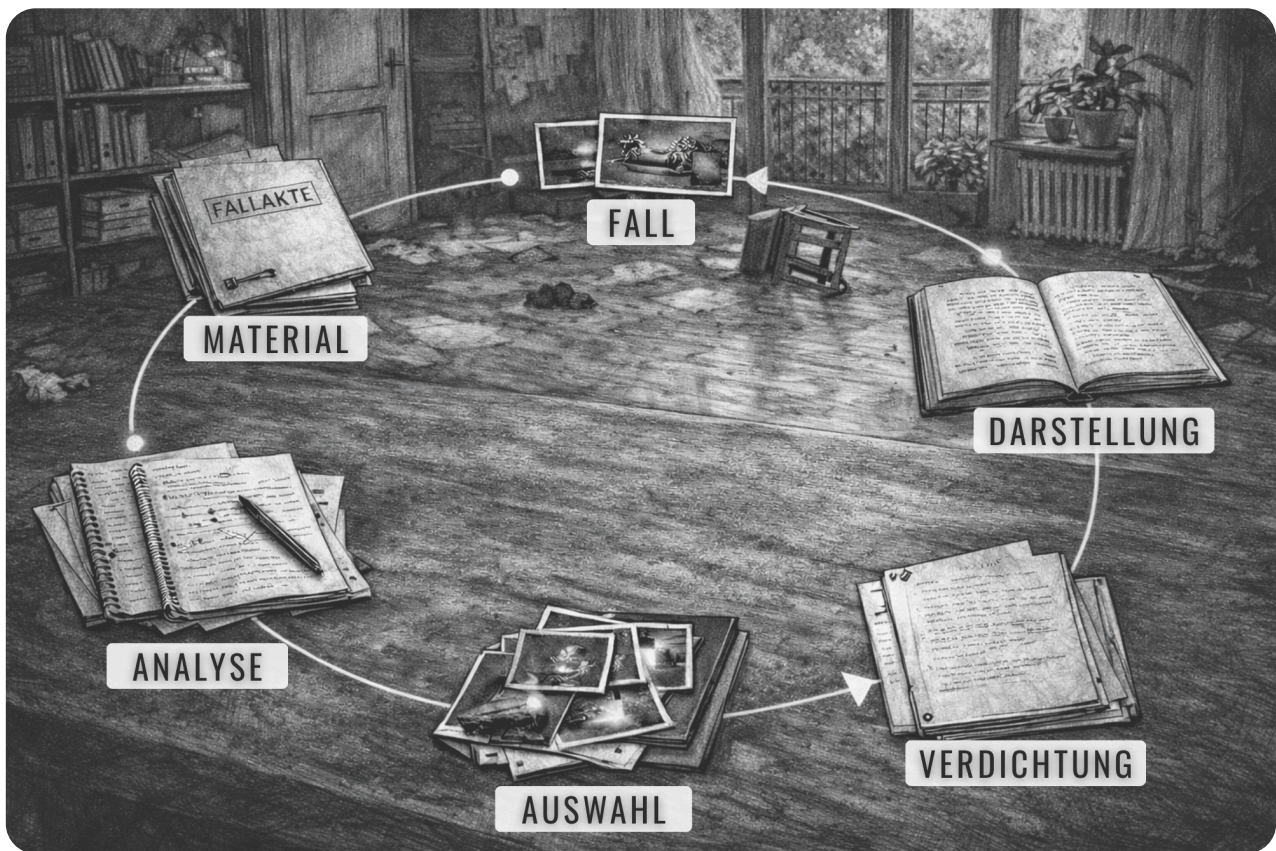
### **Was dieses Arbeitsformat sichtbar macht**

Die folgende Verdichtung führt die zentralen Einsichten dieses Arbeitsformats zusammen und zeigt den Weg von kriminalistischer Wirklichkeit zur darstellbaren Form.

## Vom Fall zur Darstellung

Die Grafik verdichtet das gesamte Arbeitsformat in einer Linie.

Sie zeigt den Weg, auf dem aus einem realen Fall über Material, Analyse, Auswahl und Verdichtung eine darstellbare Form entsteht.



### GRAFISCHE VERDICHUNG

Visuelle Zusammenfassung des Arbeitswegs, auf dem kriminalistische Wirklichkeit in eine darstellbare Form überführt wird.

Die Darstellung beschreibt keinen starren Ablauf, sondern eine **wiederkehrende Arbeitslogik**.

Ein Buch entsteht nicht aus einem einzelnen Schritt, sondern aus einer Folge von Entscheidungen, in der Material geprüft, geordnet, reduziert und schließlich in eine nachvollziehbare Form überführt wird.

## ZUSAMMENFASSUNG

### Was hier sichtbar geworden ist

Case Notes zeigt keinen Fall in einer vollständigen Aktenform, sondern den Weg, auf dem aus Material, Auswahl, Ordnung und Verantwortung allmählich eine darstellbare Form entsteht. Sichtbar wird damit nicht nur das Ergebnis, sondern auch die Arbeit, die zu dieser Form führt.

AUSGANGSPUNKT	Am Anfang steht kein fertiger Text, sondern ein realer Fall in Form von Unterlagen, Beobachtungen, Gesprächen und offenen Fragen.
ORDNUNG	Erst durch Auswahl, Vergleich und die Suche nach einem tragfähigen Kern entsteht aus dieser Fülle eine Struktur, die den Fall nachvollziehbar macht.
GEWICHTUNG	Nicht jedes auffällige Detail trägt die spätere Darstellung. Entscheidend ist, was einen erkennbaren Beitrag zum Verständnis des Geschehens leistet.
VERDICHTUNG	Zwischen Material und Buch liegt ein Prozess sprachlicher Reduktion. Komplexe kriminalistische Wirklichkeit wird so geordnet, dass sie darstellbar wird, ohne ihren Charakter zu verlieren.
PROFILERISCHES DENKEN	Fallanalyse beginnt nicht mit Wirkung, sondern mit beobachtbarem Verhalten, Widersprüchen und Hypothesen, die fortlaufend am Material geprüft werden.
BUCHENTSTEHUNG	Ein kriminalistisches Buch entsteht nicht allein durch Schreiben, sondern durch Lektorat, Prüfung und Überarbeitung — in einem Prozess, in dem ein Manuskript schrittweise geschärft wird.
VERANTWORTUNG	Jede Darstellung beruht auf Entscheidungen darüber, was gesagt werden kann, was weggelassen werden muss und welche Grenzen rechtlich, ethisch und menschlich zu beachten sind.
ERGEBNIS	Am Ende steht kein Abdruck der Wirklichkeit, sondern eine verdichtete Form, die einen Fall nachvollziehbar macht, ohne ihn vollständig aufzulösen oder zu vereinfachen.

## Zum Abschluss

Die dargestellten Inhalte zeigen nicht nur einen Fall, sondern den Weg, auf dem aus Realität eine nachvollziehbare Form entsteht.

Was davon bleibt, ist nicht allein eine Frage der Fakten, sondern der eigenen Einordnung und Wahrnehmung.

BIS HIERHIN.  
Axel Petermann

